Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 32 (1890)

Heft: 3

Artikel: Ein sonderbarer Fall von stomatitis aphtosa beim Rind

Autor: Vontobel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in reichlicher Menge, was jedoch keine besondere Abnahme der Geschwulst bedingte. Zwei Tage später machte ich mit dem Messer eine Oeffnung in das geschwollene Euter, welche das Einführen eines Fingers erlaubte. Ich erschrack nicht wenig, als ich auf die Darmschlingen stiess, welche meinem untersuchenden Finger an die Luft nachfolgten. Jch musste die sofortige Schlachtung des Thieres anordnen. Bei der Sektion erwies sich das Eutergewebe der rechten Seite, besonders des vorderen Viertels zusammengepresst, es hatte bloss die Tiefe von etwa 4 *cm.* Nachdem die am Leben des Thieres gemachte Oeffnung vergrössert war, kamen Dünndarmschlingen, das Netz und ein Theil des Pansens zum Vorschein. Die Bruchöffnung fing beim Schambein an und erstreckte sich ca. 40 *cm.* weit gegen den Nabel zu und zwar genau in der Mittellinie des Bauches. Die Bruchränder waren glatt und absolut ohne Entzündungssymptome, so dass ich annehmen muss, dass diese Oeffnung angeboren war, denn das fragl. Thier war bis zum 14. Januar nie krank, und wenn der Bruch am genannten Tag entstanden wäre, hätte man noch Spuren von Entzündung finden sollen. Weil ich von einem Euterbruch nie gehört hatte, erachtete ich diesen Fall interessant genug, um denselben in diesem Archiv zu publiziren.

Ein sonderbarer Fall von Stomatitis aphtosa beim Rind.

Von Thierarzt Vontobel in Rüti.

Im Beginn dieses Monats wurde ich zu einer 7 Jahre alten unträchtigen Kuh gerufen.

Dieselbe soll am Abend vorher verminderten Appetit, etwelchen Husten und Schüttelfrost gezeigt und nur circa die Hälfte Milch gegeben haben, welch letztere zudem den Charakter der Kolostrummilch bot. Patient zeigte bei meiner Untersuchung: Das Sensorium ist wenig gestört, die Haare glanzlos. Die Schleimhäute von Nase und Scheide höher geröthet, Harn

dunkelbraun, Temperatur 41,6, Pulse 70, Athemzüge circa 40, Speichelfluss. Die physikalische Untersuchung der Brust ergab normale Verhältnisse. Flanken nicht aufgetrieben. Peristaltik verzögert. Wiederkauen gar nicht beobachtet. Konsistenz der Exkremente normal.

Bei der Untersuchung des Maules zeigte sich folgendes Bild: Am harten Gaumen, besonders gegen die Rachenschleimhaut hin, sind circa 5, $1^1/_2$—2 *cm* im Durchmesser haltende flache Blasen mit klarem Inhalt. Backenschleimhaut stellenweise stark geröthet. Geschwüre sind nicht vorhanden. Die Blasen platzten bei leichtem Fingerdruck. An der Zunge und am zahnlosen Rand absolut keine Veränderung. — Beim Vorführen zeigte die Kuh einen schwachen, bereits schwankenden Gang. An der Klauenkrone und in der Klauenspalte aller Füsse keine entzündliche Erscheinungen.

Fieber, Speichelfluss, Blasen in der Maulschleimhaut berechtigen zum Verdacht auf Maulseuche, um so mehr, als circa eine Stunde vom Ort die Maul und Klauenseuche wirklich herrscht. Zur Kontrolle liess ich einer nebenstehenden Kuh vom Speichel des erkrankten Thieres ins Maul streichen.

Zwei Tage nachher waren die Blasen geplatzt, die betreffenden Stellen dunkel bis schwarzroth. Geringer Thränenfluss hat sich eingestellt. Temperatur 40,4. — Weil das Symptomenbild nicht vollständig mit Maul und Klauenseuche stimmte und von den übrigen Kühen weiter kein Stück mehr erkrankte, so leitete ich die Therapie mit fieberwidrigen Mitteln ein. Zudem liess ich das Maul mehrmals mit verdünntem Essig auswaschen. Der nächste Tag zeigte bedeutende Besserung; Ruminiren und Appetit waren wieder vorhanden, die Maulschleimhaut an den betreffenden Stellen war nur noch schwach geröthet.

Leider konnte ich die Ursache der Krankheit nicht finden. Ich habe mich nach etwaiger vorausgegangener Behandlung erkundigt und das Futter (Heu) untersucht, ohne jedoch irgend welche Anhaltspunkte zu finden, welche mir diese sonderbare

Blasenbildung erklärte. Neben der Kuh befand sich ein Haufen Streue mit zahlreichen Umbelliferen — ob diese die Ursache sein konnten?

Literarische Rundschau.

Sacharoff: Zur Erzeugung der künstlichen Immunität bei der Rotzkrankheit.

Der Forscher benutzte bei seinen Experimenten die Katze, um die Empfänglichkeit derselben für Infektion mit Rotzvirus zu beweisen. Er bemerkte, dass der Rotzvirus in den Impfthieren sich verstärke. Derselbe zeige bedeutende intensivere Wirkung, leichtere Haftbarkeit bei der Impfung und Verkürzung der Dauer der Krankheit. Bei Impfung mit Reinkulturen, welche er jeweilen dem zuletzt geimpften Thier entnahm, fand er, dass sich das Intervall vom Impftage zum Todestage bei jeder folgenden Impfung verkürzte.

Nach einiger Zeit wurde eine weitere Verkürzung nicht mehr bemerkt, dagegen wurde der Verlauf der Impfkrankheit ein sehr typischer. Die Körpertemperatur stieg innerhalb 2 bis 3 Tagen auf 42,4 bis 42,6° C., was immerhin noch auf grosse Empfänglichkeit hinwies. Bei fast allen diesen Versuchen zeigte sich, dass die Wirkung des Rotzkontagiums auf den Organismus der Katze stark, dagegen auf das Pferd schwach war. Und weiter wurde ersichtlich, dass wenn nicht zu grosse Quantitäten von einer solchen Reinkultur von Rotzbacillen, welche erst durch den Organismus einiger Katzen gegangen waren, auf ein gesundes Pferd übergeimpft wurden, nur eine leichte Impfkrankheit eintrat, der aber nachher die Immunität folgte. Bei zwei Pferden entwickelte sich eine leichte Impfkrankheit. Eine zweite darauf folgende Impfung mit sehr starker Kultur ergab, dass absolut keine Reaktion erfolgte. So konnte endgültig konstatirt werden, dass: 1) die Kontagiosität des Rotzes beliebig abzuschwächen